

Stimme unbegleiteter Minderjähriger

Mit ihrem Blog bringt Parwana Amiri die Stimmen Geflüchteter aus dem abgeschotteten Lager Moria in alle Welt. In der Nummer 6 vom April 2020 berichtet ein unbegleiteter Minderjähriger über seinen Alltag. Von Parwana Amiri

Evakuiert uns aus (streng) abgeriegelten Lagern!

Normalerweise besteht der Körper einer Person aus 24 Millionen Kilowatt potenzieller Energie. Diese Energiemenge kann eine kleine Stadt eine Woche lang mit Elektrizität versorgen.

Aber ich unterdrücke, erstickte, vergeude all diese Energie Tag für Tag, aufgrund psychischer Probleme. Ich bin einer unter Hunderten unbegleiteten Minderjährigen, die in einem der überfülltesten Flüchtlingslager in Europa leben.

Es handelt sich um das Camp Moria, von tausenden Menschen aus jeder Region der Welt überlaufen, mit unterschiedlichen Hintergründen, verschiedenen Erfahrungen und vielfältigen Denkweisen. Diese Vielfalt und Komplexität macht die Lebensbedingungen für Hunderte unbegleitete Minderjährige – egal ob Jungen oder Mädchen – physisch und psychisch immer schwieriger.

Ein einfaches Sommerzelt als Schutzraum scheint ein Traum für uns. Wir haben viele Tage auf der Straße geschlafen. Anstatt Zugang zu nützlicher Bildung zu haben, lernen wir, wie man stiehlt, Drogen nimmt und Mädchen hereinlegt. Und jeden Tag machen wir Pläne, um diesem Gefängnis zu entkommen.

Ich bin ein unbegleiteter Geflüchteter, der Tausende von Kilometern durch Wüsten und über Grenzen zurückgelegt hat, um nach Europa zu kommen. Der Himmel war mir ein Vater, die Erde meine Mutter. Ich überwand die Entfernungen, zählte Sterne, allein – und träumte von einer strahlenden Zukunft.

Ich kam hierher, um eine bessere Zukunft zu haben. Doch was mir und anderen Minderjährigen gerade

passiert, ist, dass wir unsere Hoffnungen verlieren – unsere Zukunft sieht düster aus.

Bislang lebte ich hier in Schrecken: Angst davor, mich selbst zu verlieren, meinen Mut, meine Ziele. Furcht davor, von männlichen Raubtieren eingefangen zu werden. Deshalb ziehe ich es vor, auf der Straße zu leben, anstatt mit alleinstehenden Männern.

Hier werden die Jungs wie Objekte benutzt, um bestimmte Ziele zu erreichen. Jede Nacht versuchen wir angestrengt von hier zu entkommen, indem wir uns unter Lastwagen klemmen und hoffen so, an Bord der Schiffe zu gelangen, die aufs Festland fahren, um von dort aus unsere Reise fortzusetzen. Jedem fehlgeschlagenen Versuch folgen Schikanen, sogar körperliche Gewalt.

Viele von uns leben außerhalb des Lagerbereichs, der für Minderjährige reserviert ist. Doch sogar Minderjährige aus diesem speziellen Teil verbringen ihre Nächte in Unterkünften für alleinstehende Männer. Nichts gibt es hier umsonst, für alles muss man bezahlen. Sogar nur bei jemandem im Zelt zu bleiben, um ein Obdach zu haben, hat seinen Preis.

Im Austausch dafür werden wir gebeten Dinge zu tun wie:

1. Ein Mädchen für die Nacht zu organisieren
2. Drogen zu beschaffen
3. Drogen zu verkaufen
4. Zu Stehlen
5. Gestohlene Handys zu verkaufen
6. Leute zu bedrohen
7. Bewohner des Lagers zu terrorisieren

Wie kann ein unbegleiteter Minderjähriger unversehrt bleiben, während er jeden Augenblick in die Falle

tappen kann und gezwungen ist, Dinge zu tun, die ihn in Gefahr bringen?

Wir verbrachten den ganzen Winter ohne Unterschlupf für die Nacht, ohne jemanden, der uns leitet, uns informiert, uns berät. Stattdessen sind wir von älteren Männern gedrängt worden, alles Mögliche zu tun und überall zu sein, nur um ein Dach über dem Kopf zu erhalten oder ein wenig Zuwendung.

Das Ende unserer Situation ist nicht in Sicht. Sogar dann, wenn man uns zu einem ausgewiesenen Bereich für unbegleitete Minderjährige bringen würde, würden wir immer noch äußerst vorsichtig sein, um zu verhindern, Beute domestizierter Raubtiere zu werden.

Alkoholkonsum und betrunken zu sein sind übliche Wege, um sich aus all diesen Enttäuschungen herauszuholen. Aber nicht nur wir haben all diese Schwierigkeiten. Für junge unbegleitete Mädchen sind die Bedingungen noch schlimmer. Hört, was sie zu sagen haben!

Wir werden alle als Objekte betrachtet, als Objekte der Lust. Die Augen der Jungs, der alten Männer und jedermanns Augen heften sich an unsere Körper und folgen uns, täuschen nur.

Viele unbegleitete Mädchen verbringen ihre Nächte in den Zelten alleinstehender Jungs und junger Männer, um Geld zu verdienen, selbst wenn sie sich in einem sichereren Teil des Lagers befinden. Da sie keine Betreuer*in haben, werden diese Mädchen wie Wegwerfartikel behandelt.

Unbegleitete Mädchen, ebenso wie Frauen, sollten eine Unterkunft nur für ihresgleichen suchen, selbst wenn es nur ein einfaches Sommerzelt für viele Tage ist. Stattdessen landen sie mit einem Zelt unter zahlreichen alleinstehenden Jungs und Männern, die trinken, ständig betrunken sind. Diesen Mädchen und Frauen kann also alles passieren.

Zusätzlich haben Mädchen keine Bildungsmöglichkeiten oder Zugang zu körperlichem Training. Obwohl es einen sicheren Bereich für unbegleitete minderjährige Mädchen gibt. Der Drahtzaun, der diesen Bereich umschließt, hält sie fern von den Jungs außerhalb.

Warum sollte ein riesiges Potenzial an Arbeitskräften verschleudert werden? Diese Arbeitskraft könnte sinnvoll beschäftigt sein.

Wir verbringen unsere Zeit mit einer Zigarette in der Hand, anstatt mit einem Stift, einem Notebook, einem Buch.

Jugendliche – elfjährige Jungs bis hin zu 18-jährigen Teenagern – versuchen ihre Trauer im Zigarettenrauch aufzulösen.

Wir trinken Alkohol, anstatt das Wasser des Lebens.

Wir rauchen, anstatt frische Luft zu atmen.

Wir riskierten unser Leben und reisten Tausende von Kilometern durch Wüsten, Täler, Berge und Meere, standen vor Tausenden von Problemen, um hierher zu kommen, doch unser Leben ist weiterhin in Gefahr.

Hier – an diesem Ort – verloren Sicherheit und Gefahrlosigkeit ihre Bedeutung für uns.

Falls wir eines Tages die Chance haben sollten, einem Land zu dienen, müssen wir aus diesem Gefängnis evakuiert werden, bevor wir lebende Tote werden oder psychiatrische und klinische Patient*innen.<

Parwana Amiri, *eine junge afghanische Frau, verbrachte Monate im völlig überfüllten Flüchtlingslager Moria, bevor sie mit ihrer Familie in das kleinere Lager Ritsona aufs Festland ziehen konnte, weil ihr Vater schwer krank ist. Sie veröffentlicht weiterhin Geschichten, die Menschen in Moria erleben auf ihrem Blog*
<http://infomobile.w2e.u.net> und <http://Lesvos.w2eu.net>

